

In der Energiewirtschaft geht es um die Zukunft der Erde

Umweltministerin Tanja Gönner und Journalist Franz Alt in Marzell / Anerkennung für örtliches Projekt „Wärme aus Humus“

Marzell (kdm). Darüber, dass etwas geschehen muss, dass bisher sogar einiges geschah, waren sich die baden-württembergische Umweltministerin Tanja Gönner und der in Sachen regenerative Energie unermüdliche Franz Alt einig: Es geht um die Zukunft der Erde. Im Mittelpunkt der von Regina Rieger moderierten Podiumsdiskussion anlässlich einer Hausmesse im „Corthum Erdenwerk, Forst-Humus GmbH“ in Marzell, an der sich auch Stefan Scholl von der Sparkasse Pforzheim/Calw beteiligte, ging es um den Einsatz von Sonnenenergie und regenerativen Energien, die „irgendwann“ Energieträger wie Kohle, Gas und Öl ablösen sollen.

Konkrete Vorstellungen über eben das „irgendwann“ hat der Journalist und Fernsehmoderator Franz Alt. Technisch sei es kein Problem, einen

100-prozentigen Umstieg in den kommenden Jahren zu schaffen. Alt denkt dabei an wirklich große Schritte, beispielsweise die deutlich stärkere Nutzung der schier unendlichen Energiequelle Sonne, gleichzeitig aber auch an bemerkenswerte örtliche Schritte, wie in Marzell bei Corthum vollzogen. Dort, vermeldete Firmenchef Uwe Schönthaler stolz, wurde ein Projekt „Wärme aus Humus“ erfolgreich umgesetzt. Anerkennung gab's dafür auch von Tanja Gönner. Überhaupt sieht sie in Baden-Württemberg einen Vorreiter in Sachen zukunftsweisender Gesetzgebung – Stichwort: erneuerbares Wärmegesetz – oder

genauso im Bereich der regenerativen Energien, einschließlich der Sonnenenergie. Franz Alt indes ist das Tempo, nicht nur in Baden-Württemberg, in dem der „Energiewandel“ vollzogen wird, viel zu langsam.

Absolut kein Thema, im Gegensatz zur Umweltministerin, ist für ihn eine Verlängerung der Laufzeiten von Kernkraftwerken. Unverantwortlich sei das, zumal es auch in Deutschland keine 100-prozentig sicheren Kernkraftwerke gebe. Tanja Gönner wiederum will bei einer Verlängerung der Laufzeiten die Hälfte der daraus erwirtschafteten Gewinne unter anderem in die Forschung von regenerativen Energien stecken.

Hier ökologische Überlegungen, die „Welt zu retten, den Klimawandel zu stoppen“, dort ökonomische Überlegungen, mit Innovationen, mit

neuen umweltschonenden Technologien eine Menge Geld zu verdienen. Das ließe sich, wie sich schon längst gezeigt habe, verbinden, argumentierte Alt und bekam dabei Unterstützung von Scholl. Der „Banker“ sprach nicht zuletzt mit Blick auf die Region von „profitablen Investitionen“. Gefahr freilich, wichtige Entwicklungen „mal wieder zu verschlafen, wir entwickeln die Technik, andere machen die Geschäfte“, lieferte Deutschland, urteilte Alt. So gesehen wird es Zeit für „eine Brücke über solch unruhiges Gewässer“, besungen von Bürgermeister Raimund Schuster mit „Bride Over Troubled Water“.



EINIGKEIT herrschte zwischen Umweltministerin Tanja Gönner und Journalist Franz Alt, dass in der Energiewirtschaft etwas geschehen muss. Über den Weg aber gab es nicht immer Konsens. Foto: kdm